

## Projektbericht

### „Nein zum Krieg“-Video

In meinem Projekt habe ich zusammen mit meiner FSJ-Kollegin, Marie Rostek, ein Video gedreht, besser gesagt ganz viele kleine Videos, welche wir dann am Ende zu einem großen Video zusammengeschnitten haben.

Aber von vorne. Angefangen hat alles mit einer Art Gedankenblitz, als ich zuhause war kam mir plötzlich die Idee ein Video zu drehen, in dem die Kinder unserer Einsatzstelle den Satz „Nein zum Krieg“ in ihren Muttersprachen, oder auch teilweise gelernten Sprachen sagen. Wir hatten die Idee es so zu gestalten, wie die „Nein zum Rassismus“-Videos der UEFA oder anderen großen Organisationen. Marie und ich haben dann überlegt wie viele Sprachen wir zusammenbekommen in der Grundschule. Unsere Schätzungen beliefen sich auf knapp 10 bis 13 Sprachen. Als wir dann unserer Sekretärin und unserem Schulleiter von unserer Idee erzählten, bekamen wir eine Liste von jeder Klasse, auf der stand welche Sprache die Kinder neben deutsch noch so sprechen. Wir gingen dann mit diesen Listen durch die Klassen um eine Abfrage zu machen wer denn rein theoretisch bereit wäre bei unserem Video mitzumachen. Während wir durch die Klassen gingen merkten wir, dass es deutlich mehr Sprachen sind als wir gedacht haben. Am Ende waren wir bei unglaublichen **26** verschiedenen Sprachen. Daraufhin haben wir einen Elternbrief verfasst um abzufragen, ob die Eltern damit einverstanden sind, wenn wir ihre Kinder mit einer Kamera filmen. Nach ein paar, von unserer Sekretärin empfohlenen Umformulierungen und nachdem unser Schulleiter, das mit seiner Chefin abgeklärt hat, haben wir dann endlich den Elternbrief an die Klassen verteilen können. Jetzt mussten wir warten bis alle Kinder den Elternbrief unterschrieben zurückgegeben hatten. Als das nach 2 Wochen immer noch nicht bei allen der Fall war, beschlossen wir trotzdem anzufangen zu drehen und die Kinder die noch nicht abgegeben hatten, konnten dann halt leider nicht teilnehmen. An dem ersten Drehtag haben wir fast alle Videos drehen können. Lediglich 3-4 Sprachen konnten wir aufgrund von Quarantäne einiger Schüler erst zwei Tage später drehen. Für das große Abschlussvideo auf Deutsch haben wir uns den Freitag ausgesucht, alle Kinder vor der Schule versammelt und ein paar mit von Schülern ausgemalten Großbuchstaben ausgestattet die unseren Leitsatz „Nein zum Krieg“ ergeben haben. Als dann alle Videos gedreht waren, haben wir die kurzen Clips zu einem großen Video zusammengeschnitten und ein paar Tagen später allen Klassen

vorgespielt.

Die größten Schwierigkeiten waren definitiv der „Papierkram“, in Form von dem Elternbrief. Angefangen mit dem schreiben und den richtigen Formulierungen bis zum Einsammeln und dann aber auch dem Sortieren nach Sprachen und Rauslesen wer nicht mitmachen durfte. Ein Mädchen, welches sonst nicht fotografiert werden darf,



durfte dennoch, sehr zu unserer Freude, bei dem Video teilnehmen. Den Zeitaufwand für den „Papierkram“ haben wir definitiv unterschätzt. Eine weitere Hürde die wir nehmen mussten, war die Frage ob wir das Projekt auf Grund von einer eventuellen politischen Botschaft überhaupt durchführen durften. Nachdem unser Schulleiter, das mit seiner Chefin geklärt hatte, waren aber alle Zweifel aus dem Weg geräumt.

Mit dem Projekt wollten wir ganz klar eine Nachricht senden, dass wir alle gemeinsam gegen den Krieg agieren wollen und das aus egal welcher Kultur/welchem Land wir stammen.

Ich würde dieses Projekt definitiv auch noch einmal machen wollen. Es hat richtig Spaß gemacht mit den Kindern die Videos zu drehen und ihre leuchtenden aber auch nervösen Augen zu sehen. Außerdem wurden wir in der Zeit jeden Tag mindestens 10-mal gefragt wann wir denn das Video drehen, daran hat man gemerkt, dass die Kinder da richtig Lust drauf hatten und sich teilweise auch richtig vorbereitet haben mit Notizzetteln.

Meine Vorgesetzten waren sehr begeistert von der Idee und waren zu jeder Zeit bereit uns zu helfen, wenn es nötig war. Auch die LehrerInnen haben uns alle sehr gerne „freigestellt“ in den Stunden in denen wir bei ihnen im Unterricht wären. Als wir dann das Video in den Klassen gezeigt haben, waren viele dazu bereit, das Video zweimal anzugucken und ihre Unterrichtszeit dafür zu opfern. Einige LehrerInnen hatten sogar mit den Tränen zu kämpfen oder konnten sie nicht zurückhalten. Ich denke, dass das ein sehr starkes Zeichen dafür ist, dass wir bei diesem Projekt ziemlich viel richtig gemacht haben. Unser Schulleiter Jochen Werling hat auch eine Art Statement zu unserem Projekt abgegeben und sagte: *„Die Idee war gut durchdacht und hat sich angeboten, aufgrund der aktuellen Thematik. Die Sache mit den mehrsprachigen Geschichten, da einfach auch zu zeigen wieviel Kulturen eigentlich an*

*unseren Schulen auch hier auf dem Land jetzt in Rheinzabern präsent sind, oder wieviel Schülerinnen und Schüler wir aus anderen Kulturkreisen hier haben. Das war eine ganz gute Sache das zu zeigen, dass man zusammensteht, vereint steht egal wo man herkommt, denke ich war sehr passend und es war ein interessantes Projekt, dass ihr sehr gut umgesetzt habt auch der Elternbrief war eigenständig ohne große Hilfe tipp top aufgesetzt. Wie ihr das kommuniziert habt, auf die Lehrer zugegangen seid, zeigt einfach auch eure soziale Kompetenz. Ihr habt das Projekt ohne große Hilfe durchgezogen, das zeigt auch irgendwo schon wie weit ihr so seid in euerm Prozess als noch „junge heranwachsende Menschen. Top Sache, super umgesetzt und das zeigt einfach wie weit ihr schon seid in eurer Entwicklung.“*